



Ziel 18: Aktive Empathie für das Leben

Joaquín Leguía Orezzoli / Exekutiv-Direktor und Gründer der "Asociación para la niñez y el ambiente - ANIA (Organisation für die Kindheit und die Umwelt)

"Der Unterschied zwischen dem, was wir tun und dem, was wir tun könnten, würde ausreichen, um die meisten Probleme dieser Welt zu lösen." Gandhi.

Aktive Empathie für das Leben

Als ich 4 Jahre alt war, zog ich mit meiner Mutter und meinen Brüdern in das Haus meiner Großeltern. Neben dem Haus, abgetrennt durch eine große Mauer und zugänglich durch ein Tor, lag ein alter Garten, der für meinen Bruder mit kognitiver Beeinträchtigung und mich zu einem Zufluchtsort wurde.

Ein magischer Ort vor meinen Augen und in meinem Herzen: voller Bäume, Verstecke, Insekten und Grün. Ein Lehrmeister, der mich heranzog, frei zu sein und die Umgebung zu entdecken, der mir Sicherheit und bedingungslose Liebe schenkte. Dort lernte ich die Natur als eigenständiges Wesen kennen, und ich baute eine tiefe Bindung zu ihr, der Mutter Erde, auf. Sie brachte mir bei, dass nicht nur das existiert, was man sieht, sondern auch das, was man spürt; dass das, was wir anderen antun, wir uns auch selbst zufügen. Ich lernte sie zu lieben und zu pflegen. Dank dieser gewonnenen Erkenntnisse verstand ich Jahre später, dass unser Ziel als menschliche Spezies darin besteht, eine bessere Welt zu schaffen und wir dies erreichen, wenn unsere Entscheidungen und unser Handeln sich in unserem eigenen Wohlbefinden sowie in unserem sozialen und ökologischen Umfeld auswirken.

Seit damals war ich auf der Suche nach diesem "etwas", das man fühlt, aber nicht sieht; dieses unberührbare Etwas, das die Essenz unseres Menschseins ausmacht, wir jedoch zu verlieren scheinen, und mit ihm unsere Fähigkeit, unsere Lebensformen im Interesse des Gemeinwohls zu ändern. Ausgangspunkt bei der Suche, der sich mittlerweile eine Gruppe von Gleichgesinnten angeschlossen hatte, war das Wort „Empathie“, das von der Königlichen Spanischen Akademie definiert wird als: „die Fähigkeit, die wir haben, uns in *jemanden* hineinzusetzen und zu *verstehen*, was er/ sie fühlt oder denkt“. Bei „jemand“ denken die meisten an eine Person. Wir erachten es jedoch als wichtig, bei diesem Begriff auch die ökologische Welt miteinzubeziehen und sichtbar zu machen. So kamen wir zu dem Begriff „Empathie für das Leben“. Zusätzlich sind wir der Meinung, dass "verstehen" nicht ausreicht: Wir müssen aktiv werden und handeln! Der Ausdruck „Aktive Empathie für das Leben“ war geboren: „die Fähigkeit, das Gemeinwohl an erste Stelle zu setzen, und zwar durch unser alltägliches Tun, das das persönliche Wohlbefinden sowie das anderer Menschen und der Mutter Erde steigert“.

„Persönliches Wohlbefinden“ bezieht sich auf Körper, Verstand und Geist; "andere Menschen" schließt die Familie mit ein, und zwar diejenigen, die wir kennen, und diejenigen, die wir nicht sehen, einschließlich unserer Vorfahren und Nachkommen; „Mutter Erde“ umfasst die Pflanzen, Tiere, die Luft, das Wasser, den Boden, die Ökosysteme. Diese Definition berücksichtigt die Weltanschauung der indigenen Völker sowie die der westlichen urban geprägten Kultur.

Dann stellte sich uns die Frage: Was können wir tun, damit die Menschen Aktive Empathie für das Leben entwickeln? Die Antwort ergibt sich aus meiner Kindheit: den kommenden Generationen engen und positiven Kontakt mit der Natur ermöglichen, damit sie diese kennen, genießen, lieben und pflegen. Mein mehr als 25jähriges Engagement in diesem Bereich hat mich zwei weitere und essenzielle Lektionen gelehrt, damit das zuvor Gesagte auch seine Wirkung entfaltet: Die Natur muss als Subjekt, nicht Objekt angesehen werden, und die Kinder als Changemaker und nicht als „lebende Projekte“ oder „unfertige Erwachsene“, die unfähig sind, zu denken oder zu der Gesellschaft etwas beizutragen. Vielfältige aktuelle Recherchen zeigen, dass ein enger Kontakt mit der Natur einen signifikanten Beitrag zur kognitiven, physischen, sozialen und emotionalen Entwicklung der Kinder leistet, und letztere sodann die Natur ihr Leben lang schützen (Cohen y Horm,1993; Wilson, 1993; Sobel, 1990; Sobel, 1996; Kellert y Kahn, 2002; Chawla y Derr, 2012).

Aktive Empathie für das Leben und die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030

Im Jahr 2015 haben die Mitgliedsländer der Vereinten Nationen die Agenda 2030 als einen Fahrplan verabschiedet, um die wachsenden Probleme, von denen unser Planet geplagt ist, zu bewältigen und unsere Welt inklusiver, friedlicher, wohlhabender und ökologisch nachhaltiger zu machen. Die Agenda 2030 besteht aus 17 Nachhaltigkeitszielen:

1 - Keine Armut, 2 - Kein Hunger, 3 - Gesundheit und Wohlbefinden, 4 - Hochwertige Bildung, 5 - Geschlechtergleichheit, 6 - Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, 7 - Bezahlbare und saubere Energie, 8 - Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum, 9 - Industrie, Innovation und Infrastruktur, 10 - Weniger Ungleichheiten, 11 - Nachhaltige Städte und Gemeinden, 12 - Nachhaltiger Konsum und Produktion, 13 - Maßnahmen zum Klimaschutz, 14 - Leben unter Wasser, 15 - Leben an Land, 16 - Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen, 17 - Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.

Diese Ziele wiederum haben insgesamt 169 Unterziele, die bis zum Jahr 2030, also in den nächsten 10 Jahren, erreicht werden sollen. Das ist die Zeit, die uns laut den Wissenschaftler:innen bleibt, um zu reagieren, um von einer nicht nachhaltigen Welt weg hin zu einer nachhaltigen umzuschwenken. Es ist offensichtlich, dass das nicht einfach sein wird, denn es gibt viele, die den nicht nachhaltigen Status Quo leugnen und andere halten eine Veränderung für unmöglich. Deshalb glauben wir, dass ein weiteres Ziel fehlt; eines, das die spirituelle Dimension des Menschen berücksichtigt, die Einheit und Verflechtung mit unserer Umwelt, und das uns inspiriert, über uns selbst hinauszuwachsen, indem wir unser Verhalten und unsere Praktiken zu Gunsten einer besseren Welt ändern.



Dieses Ziel lautet „Aktive Empathie für das Leben“, das nicht sichtbare, aber doch existierende Ziel, das allen anderen zu Grunde liegt, das einen ganzheitlichen Ansatz vorgibt und das dazu beitragen wird, die Erfolge der 17 anderen Ziele zu verstetigen und als Katalysator für sie zu wirken. Und so kam es zum Ziel 18, einem zusätzlichen Nachhaltigkeitsziel für die Agenda 2030, nicht offiziell von den Vereinten Nationen verabschiedet, sondern von der Zivilgesellschaft (Bürger:innen, Gruppierungen und Organisationen) vorangetrieben.

Ziel 18: Aktive Empathie für das Leben

Im Jahr 2019 haben wir, nämlich die Organisation ANIA sowie 30 weitere, hauptsächlich von jungen Menschen geführte Gruppierungen und Organisationen in Peru, „Aktive Empathie für das Leben“ (AEL) als 18. Nachhaltigkeitsziel verabschiedet. Dies taten wir aus der Überzeugung heraus, dass es für die Lösung der globalen Probleme und für eine nachhaltige Entwicklung unumgänglich ist, dass die kommenden Generationen mit „Aktiver Empathie für das Leben“ aufwachsen; und hierfür bedürfen wir als Verbündete der Mutter Erde. Denn wer als das Leben selbst könnte uns besser lehren, sie zu lieben und auf sie achtzugeben.

Die Unterziele des Ziel 18 sind:

- 18.1 Aktive Empathie für das Leben weltweit fördern;
- 18.2 Die Natur als Rechtssubjekt anerkennen, als Mutter Erde, und ebenso das vorhandene uralte Wissen wert schätzen, durch welches auf sie achtgegeben wird;
- 18.3 Die kommenden Generationen als Changemaker für die nachhaltige Entwicklung anerkennen und befähigen;
- 18.4 Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen fördern.

Um die Erreichung der Ziele zu unterstützen, wurde folgende Homepage erstellt: www.ods18.com. Durch sie werden Personen jeden Alters, Gruppierungen und Organisationen eingeladen, das Ziel 18 in der Praxis zu propagieren.

Unter dem Link *Personen* gibt es eine Rubrik für „Kinder“, eine weitere für „Jugendliche und Erwachsene“ mit Absichtserklärungen, die man freiwillig unterschreiben kann. In der Rubrik für Kinder gibt es eine Nachricht von Mutter Erde, mit den Stimmen von Jane Goodall auf Englisch und Gisele Bündchen auf Portugiesisch. Kinder sollen sich möglichst das Ziel 18 aneignen, und dabei durch ihr Handeln einen Beitrag zu den 17 Zielen der Agenda 2030 leisten.

Gruppierungen (nicht als Rechtspersonen registriert) und *Organisationen* (registriert als Rechtspersonen) werden eingeladen, folgende drei Absichten zu erklären:

- ✓ Die Prinzipien und Werte zu praktizieren, die die Essenz der Aktiven Empathie für das Leben ausmachen: Gesundheit und Wohlbefinden schaffen für die Menschen und Mutter Erde und zwar durch Zuneigung, Gerechtigkeit, Frieden, Kohärenz und Transparenz.
- ✓ Über ihre Homepage und Social Media die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen sichtbar machen, zu denen sie beitragen, einschließlich des Ziels 18.
- ✓ In ihren Social Media die Aktionen veröffentlichen, die Aktive Empathie für das Leben fördern.

In dieser Rubrik gibt es eine Absichtserklärung, die heruntergeladen, unterschrieben und uns geschickt werden kann. In allen Rubriken kann man das Logo des Ziel 18 herunterladen, um es dann kohärent anzuwenden.

Vision bis 2030

Die Aktive Empathie für das Leben ist eine Fähigkeit, die global von den Menschen wertgeschätzt und praktiziert wird. Dies ist möglich dank der Tatsache, dass die Natur als Rechtssubjekt, und Kinder und Jugendliche als Changemakers anerkannt werden. Die kommenden Generationen wachsen in engem und positivem Kontakt mit der Natur auf, und haben Zugang zu Gruppierungen, die sie dabei unterstützen, eine emotionale Bindung zur Natur und anderen Menschen aufzubauen. In den Bildungseinrichtungen - von Kindertagesstätten über Schulen bis zur Hochschule - wird Mutter Erde als Dozentin in die Reihen



des Lehrpersonals aufgenommen und sichtbar gemacht; durch den *Unterrichtsraum der Natur* wird sie als Teil der Infrastruktur institutionalisiert.

Dieser "Raum" kann zur emotionalen Begleitung, als Inspirationsquelle, als pädagogische Ressource für fachübergreifende Aktivitäten genutzt werden, und aber auch als Verbündeter bei der Entwicklung von Werten und Verhaltensweisen zu Gunsten des Lebens und des Lebenssinns. Die Bildungseinrichtungen verfügen über ein Bewertungssystem, das das erworbene Wissen und seine Anwendung für die Schaffung von persönlichem Wohlbefinden, Wohlbefinden für andere Menschen und die Natur registriert und anerkennt. Wer Aktive Empathie für das Leben praktiziert, wird in der Gesellschaft hoch angesehen und bei der Vergabe von Ämtern im öffentlichen und privaten Sektor bevorzugt, die einen Bezug zum menschlichen Wohlbefinden und dem Schutz der Umwelt haben. Das Ziel 18 wird als Katalysator für die anderen 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen anerkannt sowie als Initiative, die die Zivilgesellschaft inspiriert und befähigt, sich für gesunde, nachhaltige und resiliente Lebensstile zu entscheiden, die das Gemeinwohl steigern.

Joaquín Leguía Orezzoli

Joaquin erwarb einen Bachelor in Naturwissenschaft von der Universität Cornell und einen Master in Umweltmanagement von der Universität Yale. Er ist Gründer und Direktor der Organisation "Asociación para la Niñez y su Ambiente (ANIA)" www.aniaorg.pe und Erfinder der Figur Ania sowie der Methode "TiNi: Erde der Kinder und Jugendliche", des Projekts „Kohlenstoff für die Bildung“ und „Gutschriften für Umweltdienstleistungen in Werte und Bildung“, und Impulsgeber des „Ziel 18: Aktive Empathie für das Leben“. Joaquin ist Stipendiat des weltweiten Netzwerks der Sozialunternehmer:innen von Ashoka und hat verschiedene Anerkennungen erhalten wie zum Beispiel Ernennung zum Global Young Leader des Weltwirtschaftsforum (2007), vom peruanischen Umweltministerium wegen seines Engagements für das Naturerbe seines Landes (2009), die Auszeichnung Miguel Grau in der Kategorie „Werte“ (2018 - Peru), und die Ehrenurkunde des Kongresses der Republik für sein Engagement für die peruanische Gesellschaft (2018 - Peru).

Quellenangaben:

Cohen, S. y Horm-Wingerg, D. (1993). *Children and the environment: Ecological awareness among preschool children. Environment and Behavior, 25(1), 103-120.*

Wilson, R. (1993). *Fostering a sense of wonder during the early childhood years. Columbus, OH: Greyden.*

Sobel, D. (1990). *A place in the world: Adults' memories of childhood's special places. Children's Environments Quarterly, 7(4).*

Sobel, D. (1996). *Beyond Ecophobia: Reclaiming the Heart of Nature Education, Great Barrington, MA: The Orion Society.*

Kellert, S. y Kahn, P., (2002) *Experiencing nature: Affective, cognitive, and evaluative development. In: Kahn P, Kellert S, editors. Children and nature: Psychological, sociocultural, and evolutionary investigations. Cambridge: MIT Press.*

Chawla, L. y Derr, V. (2012). *The development of conservation behaviors in childhood and youth. In: The Oxford Handbook of Environmental and Conservation Psychology, S. Clayton (ed.). New York: Oxford University Press, pp 527-55.*